

## Windräder sollen aufs Feld kommen

Einen Windpark will ein Unternehmen im südlichen Breisgau planen. Dafür braucht es Flächen von Landwirten in Bad Krozingen, Ehrenkirchen und Staufen. Der Ehrenkirchener Gemeinderat will noch mehr Windkraft ermöglichen.

■ Von Sophia Hesser

### Windkraft im neuen Windpark Breisgau

Vier bis sieben Windräder mit einer Gesamthöhe von 285 Metern und einem Rotordurchmesser von 172 Metern möchte das Unternehmen Terra Energy in der Region bauen. Genauer hat der Windkraftprojektierer eine Fläche ins Auge gefasst, an der die Gemarkungen von Ehrenkirchen, Bad Krozingen und Staufen aufeinandertreffen. Umrahmt wird die Fläche von der Münstertalbahnlinie und der K4949. Dort prägen Felder und Acker das Bild.

Die Idee eines sogenannten „Windparks Breisgau“ wurde in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats Ehrenkirchen von der Verwaltung vorgestellt. Demnach sei man von dem Unternehmen aus Gießen über das Projekt in Kenntnis gesetzt worden. Wie Bauamtsleiter Christoph Blattmann berichtete, sei das Unternehmen bereits auf Landwirte beziehungsweise Grundstückseigentümer zugegangen wegen des Pachtens von Flächen. Projektleiterin Isabel Erbe erklärte gegenüber der BZ, man brauche pro Windrad eine Fläche von einem halben Hektar. Jedoch wolle man möglichst viele Grundstückbesitzer mit ins Boot holen. Grund dafür: Zwar habe man vier Standort-Favoriten (siehe Grafik), doch falls sich andere Standorte als besser geeignet erweisen im Laufe des Projekts wolle man vorbereitet sein.

„Wir sind noch in einem frühen Stadium“, erklärte Erbe gegenüber der BZ. Dass die Windräder tatsächlich kommen, sei keinesfalls sicher. Dass sei es bei sol-



chen Projekten nie. Derzeit sei man noch mit der Flächensicherung beschäftigt und sei kurz davor, das positiv abzuschließen. Man habe also mit fast allen Besitzern die Verpachtung angehen können. Im nächsten Jahr stünden dann die Gutachten und Untersuchungen etwa in Sachen Naturschutz und Windmessung an. In der Gemeinderatssitzung wurde von einer möglichen Inbetriebnahme im Jahr 2029 gesprochen.

Auf die Frage, warum das Unternehmen die Fläche überhaupt ins Auge fasst, erklärte Projektleiterin Erbe: Man berufe sich auf die Daten des Windatlasses Baden-Württemberg. „Von Vorteil ist, dass es Offenland ist“, man brauche also keine Baumrodung und auch die Anbindung der Anlagen sei leichter möglich. In den letzten Jahren habe das Unternehmen zahlreiche Projekte „auch bei schlechteren Standorten, was die Windgeschwindig-

keit angeht“, ins Auge gefasst, so Erbe. Neuste Schwachwindanlagen funktionieren auch bei wenig Wind.

### Windkraft am Höhenzug

Schon vor Jahren wurde ein Höhenzug zwischen Ehrenkirchen und Münstertal für Windkraft ins Auge gefasst. Die Flächen im Bereich Hexenboden, Rödelburg und Maistollen wurden von den Grundstückseigentümern – der Gemeinde Ehrenkirchen, Münstertal, Forst BW und einem Privaten – an die EnBW verpachtet. Diese hat dann aber ab 2018 das Projekt nicht mehr weiterverfolgt aus wirtschaftlichen Gründen.

Nun sei ein regionaler Projektentwickler auf die Gemeindeverwaltung zugekommen und habe Interesse an den Flächen kund getan, hieß es in der jüngsten Ehrenkirchener Gemeinderatssitzung. Weil sich die Rahmenbedingungen verändert haben und Anlagen leistungsfähiger seien, habe das Projekt nun bessere Chancen, erklärte Hauptamtsleiter Blattmann.

Forst BW habe Interesse daran, dass man die Flächen wieder gemeinsam verpachtet. In Münstertal beraten die Gremien das Thema noch. Der Ehrenkirchener Rat zeigte sich einstimmig mit einer Verpachtung einverstanden.

### Windkraft ist willkommen im Gemeinderat Ehrenkirchen

Der Gemeinderat Ehrenkirchen steht dem Ausbau der Windkraft grundsätzlich positiv gegenüber. Die Verwaltung solle die Realisierung weiter vorantreiben. Darin waren sich die Gemeinderätinnen und -räte einig. Die Gemeindeverwaltung plädiere dafür, möglichst alle Windkraftchancen zu nutzen, sagte Bürgermeister Thomas Breig. Das sah auch Rätin Brigitte Ludewig so. Gemeinderat Bernhard Stehlin erklärte die Projekte seien eine „Investition in unsere Kinder“. Gegenwind von Anwohnern befürchtete Willi Wagner dennoch. „Wir müssen die Chancen nutzen“, sagte Michael Dischinger. Den betroffenen Grundstückseigentümern in der Ebene müsse man zur Seite stehen, mahnte Arnold Ruh an.